tagtäglich lesen wir in den Blättern, wie der Kaiser
sich von seinen Räten Vortrag halten läßt und so noch
immer regen Anteil nimmt an der Regierung des
Vaterlandes. Zur Zeit des Königs Saul sprach der Herr
zu dem Propheten Samuel: „Wer mich ehrt, den will ich
ehren!" Dieses Wort der Schrift findet volle Anwen-
dung auf unseren teuren Landesvater. Er hat den
Herrn geehrt, denn nach dem Kriege der letzten
Jahre hat der greise Monarch oft feierlich das Wort
gesprochen: „Ich will, daß meinem Volke die Religion
erhalten bleibe!" Nie hat er ein wichtiges Werk un-
ternommen, ohne zuvor den Segen des Himmels
auf sich, seine Familie und sein Volk herabzuflehen.
Nie hat er einen Sieg errungen, den er sich selbst zu-
geschrieben, sondern immer dem Lenker dort oben
die Ehre gegeben. Darum hat der Herr ihn auch ge-
ehrt, indem er ihn mit Ruhm und Herrlichkeit krön-
te wie keinen Sterblichen und ihn vor aller Welt
auszeichnet durch ein so hohes Alter. Den aber Gott
selbst so ehrt, den dürfen und sollen auch wir ge-
wiß ehren. Wir wollen darum Nachahmer Gottes
sein wie die lieben Kinder und als treue Landes-
kinder unseres teuren Landesvaters auch den
Tribut der Ehre zollen, indem wir mit Herz und
Mund einstimmen in den Jubelruf, der heute
aus Millionen Herzen aufsteigt: Unser aller-
gnädigster Kaiser Wilhelm soll leben: Hoch! etc."
Darauf wechselten zur Feier des Tages patriotische
Gedichte und Vaterlandslieder, in denen der Kai-
ser, die kaiserliche Familie oder das Vaterland ge-
feiert wurden, in reicher Auswahl mit einander
ab: Dekl. und Ges. „Heil dir im Siegerkranz!" Dekl.
„Kaiser Wilhelm." „Zum Geburtstag des Kaisers." Ges. „Dem
König sei mein erstes Wort." Dekl. „Der Herzog." „Kö-
nigin Luise von Preußen." Ges. „Dem Kaiserhaus mein